

Zeitschrift:	Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe
Herausgeber:	Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe
Band:	22 (1906)
Heft:	8
Rubrik:	Verschiedenes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

hältnisse gestatten — auch örtlich auf jene Gebiete beschränkt werden, in denen wirklich durch die verbotenen Handlungen Störungen der öffentlichen Ruhe und Ordnung zu befürchten sind, so beispielsweise auf die Arbeitsplätze einer streifenden Berufsgruppe, respektive die Zugänge, Bahnhöfe u. s. w.“

Aus diesem Ausnahmeverhältnis ergebe sich, daß die in der Verfügung bedrohten Handlungen nur solche sein können, die wirklich öffentliche Gefahren unter den obwaltenden Verhältnissen in sich schließen, daß sie ferner möglichst klar und bestimmt bezeichnet — soweit möglich sogar definiert — und wo immer möglich nicht durch vage Begriffe wiedergegeben werden, die bei den Polizeibehörden wie beim Publikum Mißverständnissen rufen können. Die Freiheit der Arbeitswilligen sei dabei aber jedenfalls zu demselben Schutze berechtigt, wie die der Streifenden. Die Verfügungen müssen natürlich neutralen Charakter tragen und nicht die Tendenz verfolgen, in den wirtschaftlichen Kampf einzugreifen. Mit diesen zeitlichen, örtlichen und begrifflichen Beschränkungen müßte es der lokalen Polizeibehörde zustehen, gestützt auf Art. 69 des Organisationsgesetzes und gemäß Artikel 144 des Strafgesetzes Handlungen verschiedenster Art zu verbieten und unter strafrechtliche Verantwortung zu stellen.

Verschiedenes.

Bauwesen in Zürich. Kunsthaus und Volkshaus. Zürich wird nun in Bälde sein neues Kunsthaus und ein Volkshaus in Zürich III erhalten, wenn sich bei der Gemeindeabstimmung die gleiche Einmütigkeit zeigt, wie sie in der letzten Sitzung des Großen Stadtrates anlässlich der beiden Kreditbegehren vorherrschte. Alle Parteien vereinigten sich und einstimmig ward beschlossen, der Zürcher Kunstgesellschaft ein testamentarisch der Stadt zu öffentlichen Zwecken vermacht Gut, eingetragen im Inventar der Stadt mit 180,000 Fr., zu schenken und sich zugleich mit einer Barsumme von 100,000 Fr. an der Schaffung eines neuen Kunsthauses zu beteiligen. Nach von Architekt Moser ausgearbeiteten Plänen soll die Bausumme auf zirka 1,350,000 Franken zu stehen kommen und wird das neue Kunsthaus allem Anscheine nach eines der schönsten öffentlichen Gebäude Zürichs werden. Zur Demokratisierung der Kunstausstellungen ist im Vertrage der Stadt mit der Kunstgesellschaft die Klausel eingeschaltet, daß alle Ausstellungen Sonntag Nachmittag unentgeltlich geöffnet sein sollen. Die Stadt leistet dafür der Kunstgesellschaft einen jährlichen Beitrag von mindestens 5000 Fr.

Gleichzeitig mit diesem Kreditbegehren wird auch ein solches von zirka 100,000 Fr., mit dem Bauplatz zirka 250,000 Fr. für die Erbauung eines Volkshauses in

Zürich III zur Abstimmung gelangen. Das neue Volkshaus soll der Arbeiterbevölkerung der Stadt Zürich in den Mußestunden zum heimeligen Aufenthalte werden. Bereits sind die Pläne ausgearbeitet. Eine Wirtschaft ist mit nur alkoholfreien Getränken vorgesehen; gleichzeitig wird mit dem Volkshaus auch eine Volkstüche verbunden werden.

Bauwesen in Zürich. In den nächsten Jahren wird die Stadt Zürich durch die Erstellung einer neuen Universität, sowie durch Errichtung zahlreicher Annerinstitute eine große Erweiterung ihres „Quartier Latin“ auf den Höhen des Polytechnikums erfahren. Es ist das eine unmittelbare Folge des demnächst in Kraft tretenden „Aussonderungsvertrages“ zwischen der Eidgenossenschaft einerseits, dem Kanton und der Stadt Zürich andererseits. Der Vertrag ist bereits genehmigt von den Bundes- wie den kantonalen und den Stadtbehörden. Immerhin bedarf er zürcherischerseits noch der Genehmigung durch den Kantonsrat; diese dürfte mit Bestimmtheit in der im Juni stattfindenden Sitzung stattfinden.

Daß Zürichs Hochschule wie auch das Polytechnikum infolge der steigenden Frequenz an Raumnot leidet, ist allgemein bekannt. Das Wachstum der Frequenz spiegelt sich in der Tatsache wieder, daß die Zahl der Zuhörer seit 1893, also innert 12 Jahren sich beinahe verdoppelt hat. Der durch diese Zunahme entstandenen Raumkalamität kann nur durch umfassende Neubauten abgeholfen werden. Man gedenkt, ein neues einheitliches Universitätsgebäude auf dem Plateau zwischen der Künstlergasse und dem Schanzengarten zu erstellen, sodann auf dem „Spitalschauer-Areal“ zwischen der eidgen. Forstschule und der Sternwarte ein hygienisches Institut, ferner ein zoologisches Institut, das den Sammlungen und den Räumen für die vergleichende Anatomie, eventuell auch für Paläontologie zu dienen hat. Die approximativen Berechnungen sehen eine Baukosten- und Einrichtungskosten-summe für sämtlichen neuen Hochschulbauten von 6,4 Millionen Franken vor. Dieser Ausbau der Hochschule ist eine Frage, die wie noch keine andere so mächtig in die Existenz und in das innere und äußere Leben der Universität eingreifen wird.

Basel soll eine fünfte Rheinbrücke erhalten. Eine bezügliche Motion, welche beim Großen Rat einging, verlangt eine Dreirosenbrücke, welche St. Johann mit dem Horbürg verbindet. Die jetzige Finanzlage des Staates ist solchen Bauten nicht grün, denn die Brücke, die sehr lang würde, käme auf 2,5 bis 3 Millionen zu stehen. Immerhin ist nun der Anstoß gegeben. Basel wird bald eine förmliche Brücken- und Schulhausstadt werden.

A. & M. Weil, vorm. H. Weil-Heilbronner, Zürich

Spiegelmanufaktur, Goldleisten- und Rahmen-Fabrik.

Verlangen Sie
bitte Preisliste.

Spiegelglas

Aeusserste
Preise.

für Möbelschreiner

Beste Bezugsquelle für belegtes Spiegelglas, plan und facettiert. — la Qualität, garantierter Belag.

NB. Unser reich illustrierter Katalog für **Rahmen-Leisten** steht Interessenten franko zur Verfügung.

1211a 06

Bauwesen in Basel. In der Volksabstimmung vom 12. und 13. Mai über den Grossratsbeschluss betreffend die Unterstützung der Gesellschaft des Stadttheaters in Basel für die Erstellung eines Theatergebäudes und des Theaterbetriebes vom 22. Februar 1906 wurde der Beschluss mit 3261 Ja gegen 2783 Nein angenommen.

Bauwesen im Kanton Bern. (rd-Korr.) Die Bauchronik in den oberländischen Fremdenkurorten spricht von einer immer intensiveren Entwicklung, ganz besonders im schön gelegenen Wengen, wo nicht nur schmucke Privathäuser wie Pilze aus der Erde herauswachsen, sondern auch im Hotelbetriebe eine außerordentliche Entfaltung zu konstatieren ist. Eine ganze Reihe von Pensionen lassen fieberhaft an Vergrößerungsbauten arbeiten; Anneze und Dependenz entstehen und sogar in die Höhe wachsen einzelne ältere Hotels durch Aufsetzen neuer Stockwerke und selbst ganz neue Hotelunternehmungen sind im Bau begriffen. Diese rapide Entwicklung zwingt die Behörden, auch für Anlage und Korrektur von Straßen und Wegen besorgt zu sein und auch hierbei finden zahlreiche Männer Verdienst. Ausserdem hat man die Anlage von neuen Alpen- und Waldwegen an die Hand genommen. So wird gegenwärtig ein reizvoller Weg Lauterbrunnen-Jenfluh gebaut, ein anderer Lauterbrunnen-Gütschalp-Jenfluh-Mürren und auf der anderen Talseite ein neuer Weg direkt nach Wengen. — Auf eine Vermehrung der Fremdenindustrie rechnet man auch in der Gegend von Brienz, wo ebenfalls mehrere Hotels Vergrößerungsbauten ausführen lassen. So erhält z. B. das große Hotel „Bären“ in Riantal eine flotte Dependenz „Alpenruhe“.

Im übrigen ist aus dem Berner Oberland zu melden, daß das Asyl Gottesgnad für Unheilbare in Spiez gemäß Beschluss der Hauptversammlung bedeutend vergrößert werden soll, um den mächtig sich steigenden Ansprüchen gerecht werden zu können. Die Erweiterungsbauten sehen 16 bis 20 neue Zimmer vor und für die Kosten ist ein Kredit von 80,000 Fr. bewilligt worden. Der Bau des neuen Bezirkskrankenhauses in Frutigen ist bereits in Angriff genommen worden und wurden die Arbeiten unter drei einheimische Unternehmer vergeben. — Auch zwei Schulhausbauten sind zu registrieren, welche beide die Gemeinde Adelboden zu erstellen beschlossen hat. — Die Gemeinde Meschi bei Thun hat beschlossen, ihr idyllisches Kirchlein gründlich renovieren zu lassen und auch die Turmuhr einer sehr bedürftigen Reparatur zu unterziehen. — In Thun selbst, das immer mehr ein Versailles zu Interlaken wird, sind gegenwärtig eine ganze Anzahl von schmucken Privatbauten im Entstehen

begriffen. Die in ihrer Lage so unvergleichlich schöne Stadt zeigt eine überaus starke Entwicklung, wozu in industrieller Hinsicht allerdings in erster Linie die dem Waffenplatz affilierten eidgen. Werkstätten beitragen. Als kleiner Beweis hiefür mag angeführt werden, daß z. B. in der Konstruktionswerkstätte vorletzter Woche der dritte große Dampfkessel einmontiert werden mußte.

Bauliche Entwicklung Luzerns. In Luzern entwickelte sich neuerdings die Bautätigkeit. Insbesondere ist es das Haldengebiet, in dem demnächst gebaut wird. Wir nennen die kürzlich ausgeschriebenen Neubauten des Hrn. Geiger, sowie des Hrn. Muri und heute ein neues Pensionsgebäude des Hrn. Niegel-Obermatt, alle drei an der projektierten Rigistrasse, auf der prächtig gelegenen „G'segnet Matt“.

Bauwesen im Kanton St. Gallen. (Korr.) Die evang. Schulgemeinde Gossau hat den vom Schulrat empfohlenen Ankauf eines Grundstückes bei der protestantischen Kirche gutgeheißen. Auf diesem Bodenkomples, der für 32,000 Fr. von der Kirchgemeinde erworben wurde, wird das neue Schulhaus gebaut werden.

Trotzdem die elektrischen Motoren in großer Zahl aufgestellt werden und sich immer mehr einbürgern, finden doch die sicher funktionierenden Dampfmaschinen stets noch gute Verwendung. So sind binnen kurzer Zeit in der Gemeinde Straubenzell zwei neue Dampfmaschinenanlagen errichtet worden. Die Baugeschäfte von Schenkers Erben und von Andreas Osterwalder in Lachen-Bonwil haben beide für ihre Holzbearbeitungsmaschinen die Dampfkraft gewählt. Die erstgenannte Anlage ist bereits im Betriebe, während die letztere in allernächster Zeit vollendet werden wird.

A.

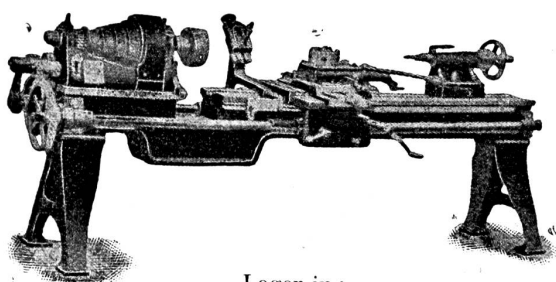
Rheinbadaanstalt Schaffhausen. Die Einwohnergemeinde beschloß die Erbauung einer zweiten großen Rheinbadaanstalt entgegen dem Antrage des Stadtrates.

Bauwesen in Interlaken. Wie bereits gemeldet, ist in Interlaken der Streik der Maurer und Handlanger, der seit mehreren Wochen andauert hat, dem man jedoch von Anfang an den Boden entzog, indem beschlossen wurde, mit der Vollendung der begonnenen Kanalisationsarbeiten und dem Wiederaufbau des Hotel Viktoria zu warten, seit dem 9. Mai beendet und die Arbeit wieder aufgenommen worden. An der Fassade des diesen Frühling zum Teil abgebrannten Hotel Viktoria an der Höhestraße wird nun in aller Eile ebenfalls weiter gearbeitet, um solche so rasch als möglich zu vollenden oder doch so weit zu fördern, daß die Weiterführung des Hotels während der diesjährigen Saison eine nicht zu große Einbuße erleidet. Immerhin ist der Betrieb des Hotels bedeutend gehemmt.

Mäcker & Schaufelberger

ZÜRICH I

1557 05



Lager in:

Werkzeug-Maschinen.

E. Beck

Pieterlen bei Biel - Bienne

Telephon

Telephon

Telegramm-Adresse:

PAPPBECK PIETERLEN.

Fabrik für

la. Holzcement Dachpappen
Isolirplatten Isolirteppiche
Korkplatten

und sämtliche Theer- und Asphaltfabrikate
Deckpapiere

roh und imprägniert, in nur bester Qualität, zu
billigsten Preisen.

929 06

Pfeifenfabrik Laufen (Zura). In den nächsten Tagen wird die Pfeifenfabrik mit den nötigen Maschinen versehen werden. Diese sind mit den neuesten technischen Errungenschaften ausgerüstet, so daß den Anforderungen aller Konsumenten entsprochen werden kann. Wie der „Birsbote“ vernimmt, sind schon so viele Bestellungen eingelangt, daß für das erste Betriebshalbjahr genügend Arbeit vorhanden ist.

Die Fabrik macht auf jedermann einen günstigen Eindruck und da sie sich namentlich von der Bahnlinie aus sehr hübsch ausnimmt, dürfte ihr Name baldigst in den weitesten Kreisen bekannt sein. Möge dieser neue Industriezweig blühen und gedeihen.

Die ersten Arbeiterhäuser wurden in der Schweiz von der Seidenmanufaktur De Barry u. Co. in Basel erstellt 1855 (4 Häuser). Dann folgte die Aktiengesellschaft für Erstellung billiger Wohnungen in Zürich 1860; ferner Ritter in Töß 1862 und sodann Gebr. Sulzer und die Gesellschaft zur Erstellung billiger Wohnungen in Winterthur 1872.

In den Jahren 1855—1903 sind in der Schweiz Arbeiterhäuser erstellt worden: Von Baugesellschaften 767 Häuser, Unternehmern 378, Gemeinden 157; total 1302 Häuser.

Nur in zwei Städten haben die Gemeinden selbst Häuser gebaut und betrieben, in Bern und in Neuenburg. Bern erstellte in den Jahren 1889 bis 1894 im ganzen 134, Neuenburg 1893 23 Arbeiterhäuser. Seit 12 Jahren ist jedoch dieses Vorgehen der Städte zum Stillstand gekommen. Auch die Stadt Winterthur hat in den Jahren 1862 und 1873 vier Arbeiterhäuser erstellt. Von diesen Gebäuden ist nur noch eines im Besitze der Stadt. Winterthur war also die erste Stadt, welche städtische Arbeiterhäuser baute.

Simplonbahn. In den nächsten Tagen wird der Bau für den elektrischen Betrieb der Simplonbahn gänzlich fertiggestellt. Die Montage der Kontaktleitung im Tunnel ist seit einiger Zeit vollendet und diejenige der Bahnhöfe Brig und Ffelle bis auf wenige Kleinigkeiten.

Der ganze elektrische Oberbau macht einen sehr guten Eindruck, welcher hauptsächlich den, für die Queraufhängungen zur Verwendung gekommenen, eleganten und soliden Eisenmasten, anstatt der plumpen Holzstangen zuzuschreiben ist.

Die Bahnhofsanlagen, mit teilweise sechs nebeneinander liegenden Geleisen, erhielten durchaus nicht den Anblick eines unschönen Stangenwaldes, wie etwa vorauszusetzen war, indem diese Masten in keiner Weise störend wirken.

Nebst den regelmäßigen Fahrten finden nun täglich noch Probefahrten statt, welche bis anhin sehr gut verliefen. Fast sämtliche elektrische Traktions-Einrichtungen wurden im Auftrage von der A.-G. Brown Boveri & Co. durch die Elektrizitätsfirma Kummeler & Co. in Aarau erstellt.

Rätische Bahn. Vom Verwaltungsrat wurden folgende Kredite bewilligt: a) für ein weiteres Dienstwohnhaus zu 4 Wohnungen in Lanquart 35,000 Fr.; b) für die Einrichtung eines Aufenthaltslokales für das nicht in Chur stationierte Personal der Rätischen Bahn, welches in Chur seine Ruhepausen zuzubringen hat, 4300 Fr.; c) für die Erstellung eines neuen Ladegleises auf Station St. Moritz 6500 Franken; d) für die Erweiterung der Stationsanlage Filisur 51,000 Fr.

Touristenbahnprojekte in Wallis. Der Staatsrat des Kantons Wallis hat beschlossen, dem Gesuch des Advokaten Klufer in Brig für die Konzessionierung einer Schmalspurbahn von Stalden nach Saas-Fee den Vorzug vor der Firma Maffon & Co. in Lausanne zu geben. Gemäß Projekt Klufer begänne die Bahn bei der

Station Stalden der Bipp-Bermatt-Bahn, mit Fahrrad- und Abhängensystem, mit Dampftrieb bis nach Saas-Grund und von dort als Drahtseilbahn. Der Kosten-voranschlag beläuft sich auf Fr. 2,900,000

Das Preisaus schreiben zur Erlangung von Plänen für den Friedenspalast im Haag hatte, wie aus Amsterdam gemeldet wird, folgendes Ergebnis:

1. Preis, 12,000 Gulden, L. M. Gondonnier, Lille.
2. " 9,000 " A. Marcel, Paris.
3. " 7,000 " Frz. Wendt, Charlottenburg.
4. " 5,000 " Otto Wagner, Wien.

Die zwei Preise von je 3000 Gulden erhalten Franz Schwechten, Berlin, und Howard Greenley & Olin, New-York.

Die neue Walzmühle in Ludwigshafen wird eine der größten Europas werden. Zu diesem Zwecke wurde ein großes, benachbartes Gelände angekauft, das vollständig verbaut werden soll. Auf den bisher brach liegenden Wiesen werden sich im Laufe des Jahres mächtige, sieben- und achtfüßige Getreidespeicher erheben, die mit dem Rhein durch Elevatoren verbunden sein werden. Schwere Bedingungen wurden der Mühle seitens der Versicherungsgesellschaften und der Brandversicherungskammer gestellt: so dürfen beim Neubau keine eisernen Träger verwendet werden, sondern nur Betonpfeiler- und Decken bis in die höchsten Stockwerke, da sich herausgestellt hat, daß eiserne Träger fast gar keinen Widerstand leisten. Ebenso wird die Mühle mit Patentlöschvorrichtungen versehen werden, um eine Wiederholung der jüngsten Katastrophen nach Möglichkeit zu verhüten.

Die Tonart. Herr Greulich liest gelegentlich nicht nur den Bourgeois den Text, sondern auch den Arbeitern. So wendet er sich gegen die Tonart, welche aus dem gewerkschaftlichen Lager gegen die Arbeitgeber angeschlagen wird und gegen die Art und Weise, wie man diese bekämpft und die Arbeitererschaft für den Gewerkschaftsbund zu gewinnen sucht.

„Es ist im allgemeinen nicht Brauch,“ sagt er, „daß man jemanden, mit dem man in Unterhandlungen zu treten wünscht, zuerst auf die größte Art beschimpft. Der Metallarbeiter-Verband wendet dieses sonderbare Verfahren den Industriellen gegenüber an. Erst schreit er ihnen „Blutsauger“ und „Ausbeuter“ ins Gesicht und dann läßt er sie mit einem mehr oder weniger freundlichen Brief in Unterhandlungen ein. Weigert sich der Industrielle, darauf einzutreten, so wird ihm maßloser Hochmut vorgeworfen.“

Aktiengesellschaft Alb. Buz & Cie., Gesellschaft für Eisenkonstruktionen, Basel. Die außerordentliche Generalversammlung beschloß die Erhöhung des Aktienkapitals um 1 auf 3 Millionen Franken. Dem Vernehmen nach ist den alten Aktionären ein Vorzugsrecht auf die neuen Aktien eingeräumt zum Kurse von 1070 für die Aktie von nom. 1000 Fr.

Für die vollständige Kartellierung der Ziegelei-Industrie der Schweiz hat der Vorstand des Schweiz. Ziegeleivereins (Präsident: E. Schmidheiny in Heerbrugg, Sekretär: Dr. Desch) einen Organisationsplan ausgearbeitet, nachdem eine schweizerische Organisation vorgesehen ist, zu der man etwa in derjenigen der Schweizerischen Volksbank ein Vorbild sehen kann. Es würde eine Genossenschaft die gesamte schweizerische Ziegelei-Industrie umfassen, wobei dann Genossenschaftskreise mit lokalen Behörden und soweit nötig selbständigen Kompetenzen unter ihr bestehen könnten. Der Ausbau dieser Organisation wird den Ziegelei-Industriellen dadurch nahe gelegt, daß heute Uebergriffe einzelner regionaler Genossenschaften in das Gebiet anderer vor-

kommen, wodurch die Existenz dieser Verbände sehr in Frage gestellt werden kann. Kommt die beabsichtigte Schaffung eines schweizerischen Verbandes zustande, so wird die Ziegeleifabrikation unseres Landes das Bild einer in weitgehender Weise kartellierten Industrie bieten.

(„N. Z. Ztg.“)

(Korr.) Die von der Genossenschaft Schweiz. Gipsmeister in Kienberg (Kt. Solothurn) neu erstellte Gipsfabrik ist nun im Betrieb und wurde dieselbe, sowie die ganze Fabrikanlage und das der Genossenschaft gehörende Terrain, auf welchem der Gipsstein gewonnen wird, von einer großen Anzahl Genossenschaftlern am 16. Mai besichtigt. Dem Vernehmen nach herrschte nur ein Lob über die Anlage. Der Gipssteinbruch auf der Anhöhe ist geöffnet und zeigt der Bruch ein Material, wie es schöner und besser nicht gewünscht werden kann. Vom Bruche werden die Steine in hängenden Wagen an einer Luftseilbahn hinunter befördert und aufgelagert. In einem eigens dazu erbauten Vorbrennofen, nach System Ruppman in Stuttgart und auch von demselben ausgeführt, werden die Gipssteine vorgebrannt. Dieses System hat den eminenten Vorteil, daß die Steine gleichmäßig vorgebrannt werden und nicht verbrennt werden können, was eben bei den bisherigen primitiven Vorbrenneinrichtungen fast ohne Ausnahme der Fall war. Es ist dies der erste derartige in der Schweiz erstellte Vorbrennofen. Die Fabrikanlage scheint sehr zweckmäßig zu sein und ist geräumig, ohne verhältnismäßig Platz zu beanspruchen, jedoch vollständig der Neuzeit erforderns angepaßt und macht dem Architekten, Herrn Flügel in Basel, der sie gebaut, alle Ehre. So auch die maschinelle Anlage, die von der bekannten Firma „Königshütte im Harz“ erstellt wurde, macht einen vorzüglichen Eindruck und ist zu erwarten, daß auch diese Einrichtungen dazu beitragen, daß ein ganz vorzüglicher Gips aus diesem Werke erhältlich sein wird, was sehr zu wünschen ist. Der Betrieb ist elektrisch und die Jahresfabrikation beträgt vorderhand 1500 Wagen à 200 Zentner. Die Anlage ist so gemacht, daß sie leicht um das doppelte oder dreifache vergrößert werden kann. Vorderhand werden nur zwei Qualitäten Gips fabriziert und zwar ganz prima Modellgips und Baugips.

Hart gebrannter Gips, sogenannter Estrichgips, der schon beim Bau der alten Burgen Thüringens und Hessens als Mörtel benutzt wurde, findet neuerdings reichliche Verwendung zur Herstellung von Fußböden. Uebel ist nur seine allzu langsame Erhärtung in den ersten Tagen nach der Fertigstellung der Arbeit. Dieses Verhältnis ändert sich, lt. „Allgem. Chem.-Ztg.“, aber, wenn man die Masse in chemischer Hinsicht durch den Zusatz saurer Schwefelsaurer Alkalisalze beeinflusst. Es genügt schon ein Zusatz von $\frac{1}{4}$ v. H. doppelt-schwefelsauren Natrons, um den Estrichgips zum kräftigen Abbinden und Erhärten zu bringen. Dieser Zuschlag wird am besten in der Form des festen Salzes eingebracht, indem man den gebrannten Gips gleichzeitig mit dem Zuschlag vermahlt. Ein anderer Weg ist das Lösen des Salzes in dem zum Anmachen des Gipses bestimmten Wasser. Schädliche Ausblühungen sind nicht zu befürchten, denn der fertige Fußboden wird in der Regel noch mit trocknenden Ölen getränkt. Eine ebenso günstige Wirkung üben die sauren Alkalisulfate Mörtelgips aus, der versehentlich tot gebrannt war und dann als solcher nicht verwendbar ist.

Herstellung dünner, fester Zementplatten. (Verfahren von Julius Köppler.) Zementtafeln werden bisher in Stärke von mehreren Zentimetern hergestellt, weil sie trotz ihrer Härte spröde und in gerin-

gerer Dicke leicht zerbrechlich sind. Gemäß der neuen, unter Nr. 167,816 patentierten Erfindung lassen sich auch, lt. „Neueste Erfindungen und Erfahrungen“, Zementtafeln in Stärke von nur einigen Millimetern anfertigen.

Man nimmt zwei gleich große, mehrfach durchbohrte Bretter, legt auf jedes Brett einen 1 Zentimeter dicken Lehmteig, läßt letzteren etwas trocknen, streicht dann auf eines der Bretter einen Zementteig von einigen mm Dicke, legt Bordleisten herum und deckt mit dem zweiten Brett den Zementteig unter Druck zu, so daß die Zementschicht zwischen den beiden Lehmteigschichten liegt. Von Zeit zu Zeit wird der Lehm durch die in den Brettern befindlichen Öffnungen mit Wasser angefeuchtet. Dies geschieht ein bis zwei Wochen lang, dann nimmt man ein Brett ab und läßt die Tafel noch einige Tage erhärten, bis man auch das andere Brett entfernen kann.

Eine neue Großstadt. Aus New-York wird der „Fr. Ztg.“ unterm 27. April geschrieben: Gestern sind in Lake County (Indiana) am Ufer des Michigan-Sees hundert Holzfäller an die Arbeit gegangen, um einen Platz zu schaffen, wo binnen wenigen Jahren eine Stadt mit 100,000 Einwohnern stehen soll. Wer wird denn so ohne weiteres sagen wollen, daß die Stadt wirklich so groß werden wird? wird mancher jetzt fragen. Nun, darüber herrscht kein Zweifel, die Stadt wird gebaut und ihre Einwohnerzahl wird nur wenig hinter der genannten Ziffer zurückbleiben. Der größte Trust der Welt, der Stahltrust, hat es beschlossen und so ist die Ausführung sicher. Er wird dort ein Stahlwerk anlegen, das allein eine Quadratmeile bedecken soll und nicht weniger als 15,000 Menschen direkt Arbeit geben wird. Rechnet man nun die Familien dieser Leute und dann die Vertreter des Groß- und Kleinhandels, der sich dort entwickeln muß, hinzu, so werden nicht viel an der erwähnten Zahl fehlen. Der Trust hat erst nach langen Erwägungen die Lage ausgewählt, sie hat direkte Verbindung mit den vier größten Bahnsystemen des Landes und kann, was den Wassertransport auf den großen Seen anbelangt, nicht übertroffen werden. Die Stadt, die nach dem Vorsitzenden des Stahltrust-Direktoriums „Gary“ genannt wird, soll insgesamt 106 der Herstellung und Bearbeitung von Stahl gewidmete Etablissements aufweisen, denen das Rohmaterial aus dem von der Great-Northern-Bahn beherrschten ungeheuer reichen Eisengebiet geliefert wird und deren Produkt jeden Teil des Landes erreichen kann. Es soll, den Angaben des Herrn Gary gemäß, eine wahre Musterstadt werden. Verkehrsanstalten, Abzugskanäle, Beleuchtung, Wasserwerke, hygienische Vorkehrungen — alles wird die neuesten Fortschritte der Technik aufweisen. Alles Erdentliche wird geschehen, um die Gesundheit, den Komfort und die Glückseligkeit der Bewohner zu fördern. Dabei kommt es dem Stahltrust auf die Ausgabe von einigen Hunderttausend Dollars mehr oder weniger nicht an. Die Gesamtanlagekosten werden auf 10½ Mill. Dollars bemessen, wobei die Kosten für die Errichtung der Werke noch nicht eingeschlossen sind.

Zur gefl. Beachtung.

Wir bitten höflich, in Zukunft alle für uns bestimmten Korrespondenzen mit folgender Briefadresse versehen zu wollen:

Walter Senn-Holdinghausen

Postfach **Zürich 7** (Enge).

GEWERBEMUSEUM
WINTERTHUR